

Bereits im Jahre 1549 hatte der Rat auf der Veihweide vor dem Wilsdruffer Tor durch die Aufstellung von „Schießwänden“ eine provisorische Schießstätte für die „Büchschützen errichten lassen. Im Jahre 1554 wurde dort das „Schießhaus der Büchschützen“ erbaut. Am 9. Oktober 1554 ließ Kurfürst August anlässlich der Eröffnung dieses sogenannten Ratsschießhauses ein Schießen abhalten, zu dem in der sog. Zwickauer Chronik vermerkt ist: „Den 9. Oktob 1554 hielte Chur-Fürst Augustus ein Schiessen zu Dresden/ gab 500. Gulden zum besten/ wurden 70. Schüsse gethan/ und gewan der Chur-Fürst das beste.“

In der Mitte der Vorderseite der zu diesem Anlaß geprägten Klippe ist das kurfürstlich sächsische Hauptschild zu sehen, darüber die Initialen des Kurfürsten AHZSK (August Herzog zu Sachsen Kurfürst) und darunter die Darstellung eines Holzschuhes als Zeichen des Münzmeisters Holzschuher.

Auf der Rückseite befindet sich die Inschrift: OCTOB DES 54 EIN HAVPT SCHISEN ZV DRESDEN 500 GULDEN DAS BEST sowie das Wappen der Stadt Dresden.



(Klippe anlässlich der Eröffnung des Ratsschießhauses 1554)/1/

Während des Dreißigjährigen Krieges wurde das Schießhaus als Spital genutzt und dabei fast gänzlich demoliert.

Im Jahr 1656 erteilte Kurfürst Johann Georg II. an den Stadtrat den Befehl: die Schützen wieder zu sammeln und denselben ein neues Schießhaus zu erbauen. In der Chronik der PSSG aus dem Jahre 1855 ist dazu Folgendes vermerkt: „Da nun während des langjährigen Krieges in der Nähe des alten Schießhauses mehrere Häuser erbaut worden waren, ohne jedoch die Erlaubniß dazu erhalten zu haben, so sollten diese Häuser sofort wieder niedergerissen werden, es wurde jedoch auf das Ansuchen der Besitzer, da noch genug Platz vorhanden war, Rücksicht genommen und das neue Schießhaus auf dem Platze, wo das gegenwärtige, jedoch etwas später erbaute steht, ausgeführt. Der Bau des neuen Schießhauses begann Anno 1657 und wurde derselbe im April 1658 beendet. Es befinden sich dermalen in demselben 4 Schießstände, als 3 auf dem langen, und 1 auf kurzen Stand. Auf dem langen Stand, welcher von der Gewehrauflage bis zur Scheibe 289 Ellen beträgt, werden sowohl die 52 jährlichen Uebungsschießen, als auch das Haupt- oder Königsschießen abgehalten. Früher wurde

auf dem langen Stand nach 4 Scheiben geschossen, der 4. Stand ist aber seit dem Jahre 1842 mit einer Länge von $115 \frac{1}{2}$ Ellen bis zur Scheibe, für Pürschbüchsen eingerichtet worden, und werden auf demselben größtentheils kleinere Gesellschafts- und Extraschießen abgehalten." Die feierliche Einweihung des neuen Schießstandes fand am 25. April 1658 statt.



(Schiesshaus zu Dresden um 1768 /2/)

Bereits in dieser Ära des Schießhauses sind 1708 und 1721 Umbauten auf der Schießbahn zur Verbesserung der Sicherheitsvorkehrungen durchgeführt worden. Diese sollten in erster Linie verhindern, dass herumirrende Kugeln die Bewohner in der Nachbarschaft gefährden. Im Jahre 1763 war dieses Schießhaus „durch die Zeit sehr baufällig und durch den siebenjährigen Krieges vollends unbrauchbar geworden. Es erging demnach Seiten der Scheibenschützengesellschaft, gleich nach Beendigung des Krieges an den damaligen Administrator der sächsischen Länder, den Prinzen Xavier von Sachsen, ein untertäniges Gesuch wegen Erbauung eines neuen Schießhauses. Dieses Gesuch wurde denn auch Höchsten Ortes genehmigt und begann der Bau schon im Jahre 1766 und dessen Vollendung im Jahre 1768. Den 31. October 1768 wurde dasselbe mit großer Feierlichkeit eingeweiht und ist bis zur jetzigen Zeit noch im Besitz der Scheibenschützengesellschaft und der Commun." Blicke zu erwähne, dass der Bau damals 1512 Taler und 20 Groschen kostete und aus der Stadtkasse bezahlt wurde. Da das Sicherheitsproblem auch mit dem Neubau nicht gänzlich gelöst werden konnte, fanden seit 1787 vor dem jährlichen Beginn der Schießen Sicherheitsinspektionen der Polizeibehörde statt.



(Lageplan des Schießhausgeländes /3/)

Es gehörte zur Tradition der Schützen, dass im Schießhaus regelmäßig Bier und Wein ausgeschenkt wurde und auch kleinere Festessen abgehalten wurden. Allerdings waren die dafür zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten auch nach dem Neubau recht beschränkt. Daher stellte der Restaurantbesitzer Schiefner 1835 den Antrag, durch eine Einbeziehung der auf der rechten Seite befindlichen Ladestände den Gasträum wesentlich zu vergrößern und bot an, die Gaststätte dann gegen Zahlung einer jährlichen Pacht von 150 Thalern selbst zu betreiben. Gleichzeitig stellte die Vorsteher der Gesellschaft den Antrag, in Richtung der Schießstände einen Altan zu errichten. Beide Vorschläge fanden die Zustimmung der Stadt und wurden realisiert, wobei jedoch die Gesellschaft einen erheblichen Teil der Kosten selbst tragen mußte. Im Jahre 1842 fanden nach einer Begutachtung durch die königliche Artilleriekommision erneut umfangreiche Umbauten zur Verbesserung der Sicherheit statt.



(Schießhaus um 1900 /4/)

Bereits 1726 hatte der Stadtrat den Beschluß gefaßt, das Schießhaus zu verlegen. In den folgenden Jahrzehnten wurden über 20 verschiedene Standortvorschläge zum Teil mehrfach diskutiert und allesamt verworfen. Am 14. Februar 1873 fasste der Dresdner Stadtrat den Beschluß „die Benutzung des seitherigen Schießhauses und Schießplatzes zum Schießen von jetzt an gänzlich einzustellen“. Mit diesem Beschluß war das Ende der mehr als 300 Jahre andauernde Präsenz der Dresdner Scheibenschützen in der „Wilsdruffer Vorstadt“ besiegelt. Die PSSG erhielt von der Stadt eine einmalige Ablöse von 20.000 Talern und war fortan selbst für die Suche einer neuen Schießstätte und deren Unterhaltung zuständig. Noch im gleichen Jahr erwarb die Gesellschaft in Trachau einen aufgegebenen Weinberg und errichtete dort 1874 ihren "Schützenhof".



(Schießhaus um 1907 /5/)

Nach dem Wegzug der Scheibenschützen schloß der zunächst mit dem Restaurator Friedrich Wilhelm Kneifs einen Mietvertrag. Der Mietzins für das gesamte Jahr betrug 300 Taler.

Danach diente es kurze Zeit als Wohnhaus bis im Jahre 1896 das zur Überwachung von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgütern neu gegründete „Chemische Untersuchungsamt der Stadt Dresden“ hier einzog.

In den 30-iger Jahren erfolgte eine Rekonstruktion des Gebäudes, bei der unter anderem ein Wappen über der Tür angebracht wurde.

Das Gebäude überlebte wie durch ein Wunder als einzige Haus am Schützenplatz die Bombenangriffe im Februar 1945.



(Schießhaus nach der Sanierung um 1935 /6/)

Nach dem Krieg diente es den unterschiedlichsten Zwecken. Nachdem es zunächst vom Kombinat Robotron als Bürogebäude genutzt wurde, hatten später unter anderem die FDJ-Kreisleitung Dresden-Mitte, das Informationszentrum für Berufsberatung, das Amt für Medizinalstatistik und die Abteilung Energie und Umwelt des Rates der Stadt Dresden hier ihr Domizil. Geld für die Instandhaltung, geschweige denn die Sanierung des altherwürdigen Gebäudes hatten die neuen Hausherren jedoch alle nicht.

So verwundert es nicht, dass sich das Gebäude 1989 in einem erbarmungswürdigen Zustand befand, der sich in den Folgejahren durch Leerstand und Vandalismus noch verschlimmerte.

Ende 1993 wurden durch das Ortsamt und das Amt für Denkmalpflege Maßnahmen zur Notsicherung des Gebäudes eingeleitet, ohne welche die Reste des Gebäudes wahrscheinlich den Winter nicht überlebt hätten.



(Schießhaus nach der Notsicherung 1994 /7/)

Nach lang währender Auswertung der Angebote verschiedener interessierter Investoren erhielt 1994 schließlich die Kreishandwerkerschaft Dresden einen Erbbauvertrag für den Zeitraum von 66 Jahren. Das Konzept der Kreishandwerkerschaft sah vor, das Schießhaus mit Ausstellungs- und Konferenzräumen im Obergeschoß und Büros unter dem Dach zu einer Begegnungsstätte des Handwerks zu machen. Im Erdgeschoß sollte eine Gaststätte mit 32 Plätzen und Sommer-Freisitz und auf der ehemaligen Schiebahn eine Kleinkunstabuhne für Freilichtveranstaltungen entstehen. Sogar der Bau einer unterirdische Schieanlage mit 10 Bahnen für Pistolenschieen war im Gespräch. Für die Rekonstruktion waren vor Baubeginn ca. 3,3 Millionen DM Baukosten veranschlagt. Nach 20ig-monatiger Bauzeit wurde das neue Schießhaus schließlich am 6. Dezember 1996 eröffnet und der neuen Nutzung

übergeben.



(Schießhaus mit Gerüstdach während der Rekonstruktion /8/)

Leider verlief die weitere Stadtentwicklung in der Umgebung des Schießhauses nicht so rasant, wie es sich der damalige Ortsamtsleiter Dietrich Ewers 1993 noch erträumte, als er in der „Adresse Schützenplatz 19 in 5 Jahren eine erstklassige Lage“ vor Augen hatte. So präsentiert sich das Schießhaus auch 15(!) Jahre später immer noch umgeben von wild bewachsenen Ruinengrundstücken und tristen Mauern baufälliger Gebäude - nach wie vor fernab von den touristischen Pfaden unserer Stadt liegend.

Bleibt zu hoffen, dass das älteste noch erhaltene barocke Bürgerhaus unserer Stadt in naher Zukunft endlich einen würdigen Rahmen und die darin befindliche Gaststätte „Am Schießhaus“ den für das wirtschaftliche Überleben notwendigen Zulauf erhält.



(Schießhaus nach der Rekonstruktion 1997 /9/)

Textquellen:

Taggesell, Carl - Die Chronik der privilegierten Scheiben-Schützen-Gesellschaft zu Dresden, Dresden, 1855
Neubert, Heinrich Moritz - Die Schützengesellschaften zu Dresden in ihrer rechtlichen Beziehung zur Gemeinde, Dresden, 1872
Dresdner Neuste Nachrichten, Ausgaben vom 29.10.1993, 24.11.1994, 21/22.1.1995 und 6.12.1996
Archiv der Kreishandwerkerschaft Dresden

Bildquellen:

Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett /1/
Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstichkabinett /2/
Stadtarchiv Dresden /3/
Privatsammlung Dr. Steffen /4/,/5/
Privatsammlung Gaststätte "Zum Schießhaus" /6/
Dietrich Flechtner, Dresden /7/
Steffen Füssel, Dresden /8/
Kreishandwerkerschaft Dresden /9/